



Rom, den 21. November 2007

Liebe Schwestern,

in meinem letzten Brief vom 18. Oktober bin ich auf den Aspekt der Gemeinschaft eingegangen. Ohne Gemeinschaft kann Eucharistie weder gefeiert noch gelebt werden. Schon der Beginn der Eucharistiefeier zielt darauf ab, die Verbundenheit aller Teilnehmer zu vertiefen, so dass sich die versammelten Gläubigen als **eine Gemeinschaft** erfahren. (Vgl. Allgemeine Einführung des Römischen Messbuches, Nr. 24 und 25)

Heute möchte ich mit Ihnen die Eröffnung der hl. Messe betrachten und mich besonders auf den Begrüßungsritus, das Allgemeine Schuldbekennnis und auf das Kyrie konzentrieren. Im Kapitelsdokument 2007 heißt es: „Der Begrüßungsritus der Heiligen Messe erinnert uns an die Einladung Jesu bei der wunderbaren Brotvermehrung und ist Maßstab dafür, wie wir

unsere Sendung verwirklichen, andere zum Mahl des Lebens einzuladen.“ Jesus ist immer der Einladende. Er schließt keinen aus. Wir können uns fragen: Lassen wir uns einladen – mit jeder Faser unseres Seins? Kommen wir zur Eucharistiefeier mit allen, die uns anvertraut sind? Mit denen wir leben? Sind wir bereit, jede beziehungsweise jeden als „Familienmitglied“ anzunehmen und Gott zu danken für die Gemeinschaft, in die er uns gerufen hat?

Auf die Begrüßung folgt der Bußritus, das Allgemeine Schuldbekennnis. „Indem wir um Vergebung für das in der Vergangenheit begangene Böse bitten, sollen wir auch an das mit Hilfe der göttlichen Gnade vollbrachte Gute denken, das zwar in zerbrechlichen Gefäßen aufbewahrt wird, aber oft hervorragende Früchte getragen hat.“ (Papst Benedikt XVI.) Gott allein weiß um den Zusammenhang unserer Sünden in Vergangenheit und Gegenwart. Unsere täglichen Schwächen, Fehler, Grenzen sind Teil unserer menschlichen Natur. Vor Gott brauchen wir keine „Masken“ anlegen – die wir so manches Mal in Gegenwart anderer aufsetzen. Nein, er liebt uns so wie wir sind, ohne „Maske“. Vor ihm können wir unser wahres Gesicht zeigen, ohne Angst, dass wir unser Gesicht verlieren. Wir können zu ihm kommen mit den Bruchstücken unseres Lebens, aus denen er das Bild zusammenfügen kann, das er von Anfang an von einer jeden von uns hat. In seinem Sohn Jesus Christus können wir uns immer wieder von Gott und mit Gott versöhnen lassen. Gott ist immer wieder der Vater, der mit Sehnsucht auf unsere Rückkehr wartet. Jedes Schuldbekennnis ist somit im Tiefsten ein Glaubensbekenntnis an Gottes Liebe und Barmherzigkeit, die uns immer schon zuvorkommt. In der Begegnung Jesu mit der Sünderin (Lk 7, 36-50) wird uns das im konkreten Tun der Frau sehr deutlich vor Augen geführt. Weil ihr viel vergeben worden ist, vermag sie viel Liebe zu zeigen, was sicher ihr ganzes weiteres Leben prägt. Die Erfahrung der vergebenden Liebe Gottes soll uns zu Versöhnungsträgern befähigen; denn die uns geschenkte Vergebung verpflichtet uns zum Weitergeben. Das gehört wesentlich zum eucharistischen Lebensstil. Oftmals am Tag beten wir: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben.“ Wir selbst bestimmen somit das Maß der Versöhnung Gottes uns gegenüber. (Vgl. dazu auch Mt 6, 14 und 18, 32-35) Aber gerade hier verspüren wir immer wieder unser Unvermögen. Bitten wir Gott, dass er uns fähig macht, anderen, die an uns schuldig geworden sind, Vergebung zu schenken.

Liturgie ist immer Lob und Verherrlichung Gottes, der uns die Sünden vergibt, die zu bekennen er uns die Kraft schenkt. Deshalb ist es wichtig, dass das Bekenntnis der Sünde (*confessio peccati*) getragen und erleuchtet ist vom Glauben an die Wahrheit, die frei macht und erlöst (*confessio fidei*), und so zu einem Bekenntnis des Lobes wird (*confessio laudis*), das sich an Gott richtet.

Dieses Lob Gottes mündet in den Kyrie-Ruf ein. Der eigentliche Sinn des „Kyrie eleison“ ist nämlich nicht die Bitte um Vergebung, sondern ein Ausruf des Lobes und Dankes für die erhaltene Vergebung. Ursprünglich galt das Kyrie im Römischen Reich als Begrüßungsruf für den

siegreichen Kaiser. Nach der konstantinischen Wende, als der christliche Glaube sich ungehindert ausbreiten konnte, wurde dieser römische Siegesruf für den Kaiser in die Liturgie übernommen und während der Eingangsprozession gesungen. Mit diesem an Christus gerichteten Huldigungsruf „Kyrie eleison“ band sich die versammelte Gemeinde an ihren einen Herrn und sagte sich so von allen anderen Herrschern los.

Feiern wir Gottes Erbarmen in Dankbarkeit für die empfangene Vergebung und mit der Bereitschaft, anderen Vergebung zu schenken! Dann werden wir befähigt, mit offenem Herzen am „Tisch des Wortes Gottes und des Leibes Christi“ (vgl. Dei Verbum, 21) teilzunehmen.

Informationen:

- Wie in jedem Jahr so haben mich die Jubilarinnen auch dieses Jahres gebeten, Ihnen allen in ihrem Namen zu danken für alle Zeichen schwesterlicher Verbundenheit, besonders für die Gebete und hl. Messen. Immer wieder ist diese Erfahrung der Einheit über die Grenzen der eigenen Provinz hinweg ein besonderes Geschenk für unsere Jubilarinnen.
- Persönlich und auch im Namen meiner Assistentinnen danke ich Ihnen von Herzen für alle Segenswünsche, Gebete und Eucharistiefiern, mit denen Sie den Beginn der neuen Amtszeit der Generalleitung begleitet haben. Für uns ist es gut zu wissen, dass Sie alle mit uns auf dem Weg sind.
- Danken möchte ich auch für Ihr Gebet während der Planungswoche im Haus der Stille in Thülen. Für uns war es ein idealer Ort für die intensive Arbeit, die vor uns lag. Den Schwestern des Konvents und ihrer Helferin kann ich nur danken für diese Tage, die wir dort zu Hause sein durften.

Wir haben jeden Vorschlag des Generalkapitels ernstlich erwogen und die entsprechenden Entscheidungen getroffen. Über einige wesentliche Punkte werde ich im Folgenden informieren.

- Im Generalkapitel haben wir sehr ausführlich die Erneuerungskurse ausgewertet. Gemäß dem Wunsch der Kapitularinnen haben wir folgende Änderungen vorgenommen:
Die Erneuerungskurse in Rom/Paderborn werden unter dem Thema stehen: „Ich bin eine Pilgerin“. Geplant sind etwa zwei Wochen in Rom und fünf Tage in Paderborn. Ihre Provinzoberin wird dazu nähere Angaben machen.
- Andere themenbezogene Erneuerungskurse können von den Mitgliedern der Generalleitung in den Provinzen angeboten werden. Auch dazu erfahren Sie nähere Einzelheiten von Ihrer Provinzoberin.
- Weitere vom Generalkapitel vorgeschlagene Themen können – je nach Wunsch der Schwestern – von der Provinzleitung geplant und durchgeführt werden.
- Die Kapitularinnen haben die Fortführung internationaler Treffen sehr unterstrichen. Deshalb sind in den kommenden sechs Jahren - außer mit den Provinzoberinnen - folgende Treffen geplant:
 - mit den Koordinatorinnen für soziale Gerechtigkeit und Frieden
 - mit den Koordinatorinnen und jeweils einer Vertreterin oder einem Vertreter der assoziierten Laien
 - mit den jüngeren Schwestern (zwei Treffen)
 - mit den Provinzverwalterinnen
 - mit den Ausbildungsleiterinnen
 - ein internationales Terziat, falls Schwestern mit zeitlichen Gelübden in der Vorbereitung auf die Ewige Profess stehen.

- Das Generalkapitel hat die Ernennung von Koordinatorinnen für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung dringend empfohlen. Ich teile Ihnen hiermit die Namen der ernannten Schwestern mit: Schwester Cecilia Poblete (Generalat), Schwester Anna Schwanz (Deutsche Provinz), Schwester Juliana Miska (N.A. Westliche Provinz), Schwester Ann Marie Paul (N.A. Östliche Provinz), Schwester Flavia Pérez (Chilenische Provinz) und Schwester María Adriana Mateos (U/A Provinz).
- Ein weiterer Auftrag des Generalkapitels ist, dass die Generaloberin und ihr Rat die ganze Kongregation im Prozess der Um- beziehungsweise Neustrukturierung ermutige und unterstütze. Wir müssen unsere Sendung, die Gott an uns heute richtet, entdecken; denn ohne ein starkes Sendungsbewusstsein hat unser Leben als Ordenschristen keinen Sinn und keine Existenzberechtigung. Sie werden von der Provinzleitung zwei Artikel mit einigen Fragen bekommen, um persönlich und im Austausch mit anderen über die Sendung als Schlüssel zum Verständnis des Ordenslebens heute und deren Konsequenz für die Um- beziehungsweise Neustrukturierung unserer Kongregation nachzudenken.

Liebe Schwestern, ich habe Ihnen hiermit nur einen Überblick geben können über den Weg, den uns das Generalkapitel für die nächsten sechs Jahre vorgegeben hat. Jetzt kommt es darauf an, dass wir als Gesendete den Weg gemeinsam gehen. Jede einzelne, jede kleinere oder größere Gemeinschaft ist dabei wichtig, damit wir unseren Auftrag erfüllen können, „Christi Licht in uns aufzunehmen und es in allen unseren Tätigkeiten durch unsere Liebe weiterzugeben“. Bald schon beginnt die Adventszeit mit dem Höhepunkt des Hochfestes der Unbefleckten Empfängnis. Maria hat das JA zu ihrer Sendung gegeben und somit „Raum“ geschaffen für den Plan Gottes, seinen Sohn in die Welt zu senden, damit er „den Armen eine gute Nachricht bringe, den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht“. Als „lebendiges Gedächtnis des Lebens und Wirkens Jesu“ ist unsere Sendung nicht geringer.

Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit wünschend, eine Zeit, in der wir uns voll Freude und Hoffnung auf das Kommen des Sohnes Gottes vorbereiten, grüßt Sie, zusammen mit allen Schwestern der Generalatsgemeinschaft,

Ihre dankbare

Sr. Adalberto